

HI. Wiborada: Äusserlich eingeschlossen, innerlich frei

Symbol: Schlüssel - jede Pfarrei bringt einen (wenn möglich) alten, grossen Schlüssel mit

- Den Schlüssel bei jeder Station immer wieder in die Mitte legen.
- Im Gottesdienst bringen wir ihn bei der Besinnung nach dem Lesen des Besinnungsgedankens nach vorne (jemanden bestimmen)
-

1. Station: *In der jeweiligen Kirche: Eingeschlossen sein*

Begrüssung

Einleitung: Jeder Bittgang erinnert ja auch an den Lebensweg der Menschen. Wenn wir uns also heute auf den Weg machen, dann wollen wir auf unseren persönlichen Lebensweg schauen. Wir wollen aber auch all jene nicht vergessen, deren Lebensweg schwierig ist, weil ein persönliches Schicksal sie belastet oder weil ihr Weg durch ihre Umwelt gehemmt wird.

Im Rahmen der Bistumsjubiläumsjahre „Ganzschönheilig“ wollen wir uns auf unserem Bittgang vom Lebensweg der hl. Wiborada ansprechen lassen.

Und so wollen wir diesen Bittgang beginnen, im Namen des...

+++

Lied: Nr. 787 – Ihr Freunde Gottes allzugleich (1.+2. Str.)

Kurze
Einführung
ins Leben
der hl.
Wiborada:

Wiborada wurde Ende des 9. Jh. in der Gegend von Konstanz geboren und wuchs in einer vornehmen Familie auf einer Burg auf. Obwohl sie nie zur Schule ging, lernte sie von ihrem Bruder Hitto, der in St. Gallen die Klosterschule besuchte, die lateinischen Psalmen.

Zusammen mit ihm unternahm sie eine Wallfahrt nach Rom und pflegte nach ihrer Rückkehr ihre Eltern und andere Kranke und Gebrechliche. Schon in dieser Zeit pflegte sie ein Leben des Verzichts.

Nach dem Besuch des Bischofs von Konstanz erkennt sie ihren Weg, indem sie als Reklusin (Eingeschlossene) in einer Zelle bei der Kirche des hl. Georg nahe bei St. Gallen lebt.

916 liess sie sich endgültig von Bischof Salomon von Konstanz in einer Zelle bei der St. Mangen-Kirche in St. Gallen einschliessen.

Dort lebte sie im Gebet und Verzicht. Ihre beiden Mägde, die sie schon seit Jugendzeit kannte, Berthereda und Ketebi, versorgten sie mit dem Nötigsten.

Sie wurde immer wieder von Menschen um Rat angegangen (Wiber-Rat) und half ihnen in ihren Sorgen und Leiden.

In einer Vision, einem inneren Bild, sah sie den Einfall der Ungarn in St. Gallen voraus. Sie konnte die Mönche im Kloster warnen, damit sie die kostbare Klosterbibliothek und sich selber retten konnten.

Sie selber blieb in ihrer Zelle, weil sie ihrem Gelübde treu bleiben wollte. So wurde sie am 1. Mai 926 von den Ungarn erschlagen, weil sie im abgeschlossenen Häuschen Schätze vermuteten.

Wiborada ist die erste Frau, die 1047 von Papst Clemens II. offiziell heilig gesprochen wurde.

Lied: Nr. 787 – Ihr Freunde Gottes allzugleich (5. Str.)

Gedanke auf den Weg: Wiborada war eine Inklusin. Sie liess sich in ihrer Zelle in St. Mangen einschliessen, d. h. es gab beim Häuschen nur zwei Fenster, eines ausgerichtet auf den Altar der Kirche, das andere zu den Leuten zugewandt, die sie besuchen und um Rat fragen kamen.

Ein Zeichen für das Eingeschlossen-Sein ist dieser Schlüssel. Er soll uns auf diesem Bittgang begleiten.

Überlegen wir uns auf dem ersten Wegstück, wo wir uns oft abschliessen, unseren inneren Gefühlen, unseren Mitmenschen oder Gott gegenüber.

Lied: Nr. 68 – Meine engen Grenzen (4 Str.)

2. Station: Den Schlüssel finden

Impuls: Wiborada liess sich als Inklusin einsperren. Einen grossen Teil ihrer Zeit widmete sie der Meditation und dem Gebet. Auch verrichtete sie einfache Arbeiten, wie sie in der Zelle möglich waren. Obwohl abgeschlossen von der Welt, lebte sie nicht „weltfremd“. Viele Menschen kamen zu ihr, um von ihr Rat und Hilfe zu bekommen. Wiborada war offen für die Anliegen ihrer Mitmenschen. So konnte sie auf ihre Art der Welt dienen.

Lied: Bistumslied, 1.+4. Str. (Liedblatt) Melodie „der Geist des Herrn“

Überleitung zur Geschichte: Wir sind zwar äusserlich frei, sind nicht eingeschlossen. Innerlich, so haben wir gemerkt, gibt es aber Verschiedenes, das uns einengt, einschliesst. So sind wir oft auf der Suche nach einem Schlüssel, der uns frei macht:

Geschichte: Die drei Schlüssel zum Himmel: Es lebte einmal ein großer, reicher König zu einer Zeit, in der noch alle Menschen den hohen Berg kannten, auf dessen Gipfel die Tore des Himmels gebaut sind. Bei all seinem Reichtum, sehnte sich der König danach, auch die Schlüssel zu den Toren des Himmels zu besitzen; aber keiner konnte sie ihm bringen. Eines Tages sagte ihm ein weiser Mann: „Alle Schätze der Erde kann man geschenkt bekommen, aber die Schlüssel zum Himmel muss jeder selbst suchen.“

Da stieg der König selber auf den steilen Berg bis vor die Tore des Himmels und sagte dem Engel, dem Hüter vor Gottes ewigem Garten: „Ich finde keine Ruhe, bis ich nicht die Schlüssel zum Himmel besitze.“

Der Engel lächelte und antwortete: „Auf der Erde blühen viele Tausend Himmelsschlüssel, die von Menschen zertreten werden. Wenn du die richtigen drei findest, die nur zu deinen Füßen und für dich aufblühen, kannst du die Tore des Himmels aufschließen.“

Viele Jahre suchte der König und zertrat keinen Himmelsschlüssel mehr, aber nie blühte eine dieser Blumen vor seinen Füßen auf.

Da bettelte ihn eines Tages ein schmutziges Mädchen an, das weder Vater

noch Mutter hatte. Das Hofgesinde wollte das verwaorloste Kind zur Seite drängen, der König aber setzte es zu sich aufs Pferd.

In seinem Schloss ließ er es speisen und kleiden und pflegen. Da blühte zu seinen Füßen ein kleiner, goldener Himmelsschlüssel auf. Und der König ließ die Armen und Kinder im Reich zu seinen Brüdern und Schwestern erklären.

Wieder vergingen Jahre. Da erblickte der König auf einem Ritt durch den Wald einen sehr kranken Wolf. Die Höflinge wollte ihn verenden lassen, er aber trug ihn in seinen Palast und pflegte ihn selbst gesund. Und der Wolf wich nie mehr von ihm. Da blühte ein zweiter goldener Himmelsschlüssel zu seinen Füßen auf. Der König aber ließ von nun alle Tiere in seinem Reich zu Brüdern und Schwester erklären.

Wieder vergingen einige Jahre. Da spazierte der König in seinem herrlichen Garten mit den seltensten Blumen. Und er erblickte am Wegrand eine kleine Pflanze, die nahe am verdursten war. „Ich will ihr Wasser bringen“, sagte der König. Doch der Gärtner wollte ihn hindern: „es ist Unkraut; ich will es ausreißen und verbrennen; es passt nicht in diesen königlichen Garten“.

Der König aber holte Wasser, und die Pflanze begann wieder zu atmen und zu leben. Da blühte der 3. Himmelsschlüssel zu des Königs Füßen auf, und das Bettelmädchen und der Wolf standen dabei. Der König aber sah auf dem steilen Berg die Tore des Himmels weit, weit geöffnet.

Lied: Nr. 149 – Lass uns in deinem Namen (*Liedblatt*)

Auf den Weg:

Wo gibt es für mich Situationen, wo ich nach dem Schlüssel suchen müsste: nach dem Schlüssel für meine Hilflosigkeit in einer schwierigen Situation, nach dem Schlüssel für ein ehrliches Gespräch mit jemandem.

Wo gibt es für mich bereits so Schlüssel, die mir zeigen, dass ich auf gutem Weg bin, den Schlüssel fürs Gute, für ein glückliches Leben bereits gefunden zu haben?

3. Station: Aufschliessen zur Freiheit

Impuls: Wiborada liess sich freiwillig in ihrer Zelle einsperren. Und sie verliess sie nie mehr. Sogar als man sie vor dem Überfall der Ungarn überreden wollte, mit den andern zu fliehen, blieb sie ihrem Gelübde treu.

Äusserlich war Wiborada eingeschlossen. Innerlich aber war sie frei, frei für Gott und für das, was er ganz speziell mit ihr vorhatte.

Bistumslied: 4. Str.

Bitte wir Gott um diese Freiheit mit dem Psalm 18

Psalmvers: KG Nr. 607 – Du führst mich hinaus ins Weite (Liedblatt)

Ps 18 *Abwechslungsweise beten: (Liedblatt)*

Ich will dich rühmen, Herr, meine Stärke,
Gott, du mein Fels, meine Burg, mein Retter,

mein Gott, meine Feste, in der ich mich berge,
mein Schild und sicheres Heil, meine Zuflucht.

Mich umfingen die Fesseln des Todes,
mich erschreckten die Fluten des Verderbens.

In meiner Not rief ich zum Herrn
und schrie zu meinem Gott.

Er griff aus der Höhe herab und faßte mich,
zog mich heraus aus gewaltigen Wassern.

Er führte mich hinaus ins Weite,
er befreite mich, denn er hatte an mir Gefallen.

Du, Herr, läßt meine Leuchte erstrahlen,
mein Gott macht meine Finsternis hell.

Mit dir erstürme ich Wälle,
mit meinem Gott überspringe ich Mauern.

Du schaffst meinen Schritten weiten Raum,
meine Knöchel wanken nicht.

Darum will ich dir danken, Herr, vor den Völkern,
ich will deinem Namen singen und spielen.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn
und dem Heiligen Geist.

Wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit
und in Ewigkeit. Amen.

Auf den Weg: Danken wir Gott für alle Freiheiten, die wir geniessen dürfen, für unsere körperliche Beweglichkeit, unsere Möglichkeiten, Neues zu lernen, uns zu informieren...

Denken wir aber auch an all die Menschen, die körperlich oder seelisch nicht frei sind, an Gefangene, Gefolterte, Menschen, die ihre eigene Meinung nicht zu sagen getrauen, oder sie nicht sagen dürfen...

Eucharistiefeier Berg Sion: Den feiern, der uns frei macht

Musikalische Mitgestaltung durch Band „Mercy Monday“ der Musikschule

Zum Einzug: **Mercy Monday**

Eröffnung: *Priester:*

Einleitung: *Priester:*

Die Lebensgeschichte der hl. Wiborada begleitet uns auf diesem Bittgang.

Aber was kann uns die Frau, die vor 1100 Jahren lebte, heute noch sagen?

Zu welchem Schlüssel für ein gelingendes Leben kann die Heilige uns heutigen Menschen verhelfen?

Fragen wir sie selbst:

Lebensgeschichte:

Interviewer: Wiborada, deine Geschichte beschäftigt uns heute Abend.

Im Vergleich zu andern Frauen deiner Zeit hattest du viele Freiheiten. Du wurdest in eine vornehme Familie hinein geboren. Deine Eltern legten Wert darauf, dass du edel gekleidet und geschmückt wurdest. Du hattest die Chance, einmal die Frau eines reichen Fürsten zu werden.

Wiborada: Ich wollte aber gleich sein wie die einfachen Leute. Deshalb stieg ich schon als Kind bei einem Kirchgang vom Pferd, zog die edlen Kleider aus, entledigte mich des Kopfschmucks und ging von nun an zu Fuss. So fühlte ich mich frei.

Interviewer: Ein Ereignis prägte deine Kindheit besonders?

Wiborada: Die Krankheit und der Tod meiner Schwester prägten mich. Bei ihrem Abschied fühlte ich, in welche Freiheit sie nun eintreten durfte.

Interviewer: Du warst an der Bildung interessiert und liessst dir von deinem Bruder Wissen vermitteln.

Wiborada: Die lateinischen Gesänge während der Messfeier, die Psalmen, sie wollte ich kennen lernen. Von meinem Bruder liess ich sie mir so oft vorsagen, bis ich sie auswendig konnte. Im Gebet konnte ich mich Gott gegenüber öffnen, konnte seine Grösse ahnen.

- Interviewer:* Dein Bruder und du – ein seltsames Geschwisterpaar. Er liebte das bequeme Leben am Hof. Du suchtest schon in jungen Jahren den Verzicht. In einem aber wart ihr gleich. Euch beiden war die Sorge für Arme und Kranke wichtig.
- Dein Bruder war es auch, der dich auf dem Weg nach Rom begleiten musste. Damals eine strenge und gefährliche Wallfahrt, die mindestens ein halbes Jahr dauerte.
- Wiborada:* Dort aber fand ich nicht die Freiheit, welche die Menschen erwarteten. In den Kirchen, da fühlte ich mich wohl Gott nahe, aber der Prunk des Kirchenstaates erschreckte mich. Deshalb habe ich später kaum mehr von unserer Wallfahrt erzählt.
- Eine wichtige Klärung brachte die Reise: Ich konnte meinem Bruder raten, das bequeme Leben auf unserer Burg aufzugeben und als Mönch ins Kloster St. Gallen einzutreten.
- Ich selber wusste aber immer noch nicht, wohin mein Weg mich führen würde.
- Interviewer:* Ja, schwierige Zeiten warteten auf dich: Das Verhör beim Bischof von Konstanz, weil man dich verleumdet hatte.
- Die Begegnung mit der Einsiedlerin Cilia, welche dich verführen wollte.
- Wiborada:* Diese schwierige Zeit stärkte auch mein Selbstbewusstsein und mein Vertrauen darauf, dass Gott mir den Weg zeigen würde. Das Schlüsselerlebnis war dann, wie mir im Traum der hl. Gallus erschien.
- Interviewer:* So zogst du nach St. Gallen, liessst dich einmauern und lebstest als Inklusin.
- Wiborada:* Halt, so schnell ging das nicht. Ein Mensch, der sich für ein solch radikales Leben entschliesst, muss zuerst geprüft werden. So lebte ich zuerst vier Jahre lang in der Nähe der Kirche St. Georgen zusammen mit drei anderen Frauen.
- Interviewer:* Nun warst du weit weg von zu Hause, hattest keine Burg mehr, nur ein kleines Häuschen. Hattest du nicht Heimweh?
- Wiborada:* Meine zwei treuen Dienerinnen, die seit der Kinderzeit bei mir waren, begleiteten mich: Kebeni und Berthereda. Sie würden mir dann auch später das Nötigste zur Klausur bringen.
- Interviewer:* Endlich konntest du den Abt-Bischof Salomo davon überzeugen, dass ein Leben als Inklusin dir die nötige Freiheit für Gott schenken würde.

Wiborada: Am Pfingstfest 916 wurde ich feierlich in meine Zelle begleitet. Die Türe wurde zugemauert. So hatte ich nur noch zwei Fenster, eines für die nötigen Kontakte nach aussen, das andere ausgerichtet auf den Altar der Kirche.

Interviewer: Was machtest du denn die ganze Zeit allein in der Klause?

Wiborada: Viele Stunden am Tag und auch in der Nacht suchte ich im Gebet die Verbindung zu Gott. Vom nahen Kloster brachte man mir Arbeit. Ich durfte flechten und nähen. Am meisten freute ich mich, als ich kostbare Messgewänder sticken durfte.

Interviewer: Und so lebstest du ganz eingeschlossen, wie eine Gefangene?

Wiborada: Als Gefangene von Jesus, wie der Apostel Paulus sagt. Aber ehrlich: gefangen fühlte ich mich überhaupt nicht. Das Leben in der Verbundenheit mit Jesus Christus brachte mir viel Freiheit. Freiheit für die Menschen, die immer wieder an meinem Fenster standen und mich um Rat und Hilfe baten. Ich konnte ganz für sie da sein. Ich musste auf niemanden Rücksicht nehmen und konnte ihnen wirklich das sagen, was ihnen gut tat. Nicht immer gefiel das ihren nächsten Mitmenschen.

Interviewer: Aber ehrlich, Wiborada. Wurdest du da nicht ganz schön zur Eigenbrötlerin? Wurdest du nicht einfach stur?

Wiborada: Du meinst wohl meine Entscheidung, in meiner Klause zu bleiben, obwohl mich alle warnten und überredeten, beim Überfall der Ungarn zu fliehen? Aber konnte ich mein Gelübde brechen?

Interviewer: Deine Treue zum Versprechen brachte dir aber den Tod, während alle andern Bewohner des Klosters und der Stadt sich retten konnten.

Wiborada: Ja, Gott zeigte mir in einer Vision, in einem innern Bild, dass das Kloster vom Volk der Ungarn überfallen würde. Zuerst zögerte ich, von dieser Vision zu erzählen. Aber ich erinnerte mich mit schlechtem Gewissen an den Bootsunfall, bei dem mehrere Mönche umkamen. Auch ihn hatte ich voraus gesehen.

So setzte ich alles in Bewegung, dass die kostbaren Geräte und Bücher, vor allem aber die Menschen gerettet wurden.

Ich selber wollte bleiben. In meinem Eingeschlossen-Sein fühlte ich mich frei, frei für alles, was auf mich zukommen würde.

Interviewer: Und so fandest du beim Einfall der Ungarn am 1. Mai 926 in deiner Zelle den Tod.

Wiborada, Inklusin, Eingeschlossene, du hast deine Grenzen selber gewählt.

Deine Wahl hat dich an die Grenzen des Lebens geführt.

Dadurch aber hast du eine unvorstellbare Freiheit bekommen, die Freiheit bei Gott.

Musikstück: Mercy Monday

Überleitung zur
Besinnung: *AM:*

Die hl. Wiborada war äusserlich unfrei und doch prägte sie eine unvorstellbare Freiheit, die Freiheit für Gott und ihre Mitmenschen da zu sein. Besinnen wir uns:

Besinnung: *Der/die jeweilige VertreterIn der Pfarrei legt den Schlüssel vor den Altar. Zwischen den einzelnen Gedanken jeweils Nr. 71 nur Kyrieruf*

Gommiswald: • Gott, wir bringen vor dich alles, was uns unfrei macht.

Ernetschwil: • Gott, wir bringen vor dich alle Situationen, in denen wir uns ratlos und machtlos fühlen.

Rieden: • Gott, wir bringen vor dich alle Menschen, die sich nach Befreiung sehnen.

Vergebungsbitte: *Priester:*

Der gütige Gott nehme von uns alles, was uns in unserer Freiheit behindert. Er helfe uns, dass es uns immer besser gelingt, den Schlüssel zu einem guten Leben zu finden. Amen.

Gloria: Nr. 74 – Preis und Ehre

Tagesgebet: *Priester:*

Guter Gott,
Wiborada war zwar äusserlich eingeschlossen.
In ihrer Zelle aber wurde sie frei.

Obwohl sie eingemauert war,
hielten sie keine Mauern mehr.
Obwohl sie an den Ort gebunden war,
blieb sie mit der Welt verbunden.

Wir bitten dich:
Zeige auch uns den Ort,
wo wir uns selber finden,
damit wir frei werden für dich. Amen.

Lesung: *LektorIn: Gal 5,13-14.16 (Gute Nachricht)*

Lesung aus dem Brief des Apostel Paulus an die Galater
Gott hat euch zur Freiheit berufen, meine Brüder und
Schwestern! Aber mißbraucht eure Freiheit nicht als Freibrief
zur Befriedigung eurer selbstsüchtigen Wünsche, sondern dient
einander in Liebe.

Das ganze Gesetz ist erfüllt, wenn dieses eine Gebot befolgt
wird: Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst.

Ich will damit sagen: Lebt aus der Kraft, die der Geist Gottes
gibt; dann müßt ihr nicht euren selbstsüchtigen Wünschen
folgen. Wort des lebendigen Gottes

Zwischengesang: Nr. 93 – Halleluja (1.-3. Str.)

Evangelium: *Priester: Joh 8,31-34a.36 (Gute Nachricht)*

Jesus sagte zu den Menschen, die zum Glauben an ihn
gekommen waren: Wenn ihr bei dem bleibt, was ich euch
gesagt habe, und euer Leben darauf gründet, seid ihr wirklich
meine Jüngerinnen und Jünger.

Dann werdet ihr die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird
euch frei machen.

Wir stammen von Abraham ab, antworteten sie ihm, und wir
haben nie jemandem als Sklaven gedient. Was meinst du,
wenn du sagst: 'Ihr werdet frei werden'?

Jesus sagte zu ihnen: Amen, ich sage euch:

Wenn der Sohn euch frei macht, dann seid ihr wirklich frei.

Fürbitten:

AM:

Das Beispiel der hl. Wiborada lädt uns ein, den Schlüssel für ein Leben zu suchen, das uns und allen Menschen immer mehr echte Freiheit verspricht. So wollen wir Gott bitten:

VertreterInnen der drei Pfarreien:

Gommiswald:

- Wiborada war eine gute Ratgeberin. Schenke uns den Schlüssel zur Erkenntnis, wo unser Rat gefragt ist. Aber schenke uns auch die Weisheit, damit wir klug raten.

Ernetschwil:

- Wiborada war unerschrocken und selbstbewusst. Schenke uns den Schlüssel zum Mut, auf Missstände hinzuweisen. Aber schenke uns auch die Offenheit, das Gute in unseren Mitmenschen zu sehen.

Rieden:

- Wiborada war standfest im Glauben. Schenke uns den Schlüssel zu Glauben und Vertrauen. Lass uns durch sie offen werden für unsere Aufgabe in der Welt.

AM:

Gott, zu dir dürfen wir mit allen Anliegen kommen, die uns bedrücken und unfrei machen. Schenke uns deine Freiheit, durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

**Zur
Gabenbereitung:**

Mercy Monday

Gabengebet:

Priester:

Grosser Gott, Brot und Wein erinnern uns an all das, was du für uns Menschen tust. Wir danken dir dafür.

Nimm die Gaben an, nimm uns selber an mit aller Verslossenheit, aber auch mit allem, was bereit ist, sich für deine Begegnung mit dir zu öffnen.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Präfation

Sanktus:

Nr. 537 – Lobet und preiset (2x)

Hl. Wandlung

Einleitung zum
Vater Unser:

Priester:

Vorbild für die grösste Offenheit, den Menschen und seinem himmlischen Vater gegenüber ist Jesus Christus. Er ist der Schlüssel für ein glückliches und befreites Leben. Nach seinem Beispiel dürfen wir beten:

Vater Unser:

alle

Friedensgruss:

Priester:

Überall dort, wo Menschen in Unfrieden leben, da mauern sie sich selber in Unfreiheit ein. Bitten wir deshalb um den Schlüssel zum Frieden:

Herr Jesus Christus, schau nicht...

Der Friede des Herrn sei allezeit mit euch...

Agnus Dei:

beten

Einladung zur Hl.
Kommunion:

Priester:

Gott hat euch zur Freiheit berufen.

Hl. Kommunion: Mercy Monday

Kurze Stille

Schlussgebet:

Priester:

Gott, im Hl. Mahl hast du uns grenzenlose Nähe und Freiheit geschenkt.

Wir bitten dich: Lass uns nach dem Beispiel der hl. Wiborada trotz unserer Grenzen frei werden.

Lass uns immer wieder nach dem Schlüssel der echten Freiheit und Befreiung suchen.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Befreier und Bruder. Amen.

Schlussbesinnung:

Wiborada,
Weiber Rat,
die Frau, die Rat weiss,
die Seherin,
deren Zelle zur Mitte
einer weiten Welt wird.
Ein Herz,
durch das das Blut der Erde strömt,
Frau, die nicht gebiert
und doch zur Mutter wird
und den Kopf hinhält,
dem Schicksal trotzt.
So fremd und so nah
So rätselhaft.
Und so vertraut.
Hinein gleiten in das Dunkel der Nacht,
in das Land des Unbewussten,
alles aus der Hand geben,
wehrlos werden,
verletzlich werden,
sich verlieren im Schlaf
und sich finden im Traum.
Im Schoss der guten Träume.
Du Wiborada,
Seherin,
öffne unsere Träume
dass wir sie mitnehmen
hinein in den neuen Tag.

Schlusslied: **Bistumslied: 1.+4. Str.**

Segen:

Priester

Gott schenke euch die Freiheit,
selbstbewusst zu eurem Glauben zu stehen.

Gott schenke euch den Schlüssel
dass Ihr euch nicht von eurem Eingemauert-Sein
fertig machen lasst.

Gott schenke euch die Freiheit,
die alten Sicherheiten hinter euch zu lassen.

Gott schenke euch den Schlüssel,
die Grenzen des Denkens zu öffnen
und die Freiheit der Kinder Gottes kennen zu lernen.

Das gewähre Euch...

Entlassung: *Priester*

Zum Auszug: Mercy Monday